

Gelingende Integration mit Hilfe von STEP Elternkursen für Familien mit Zuwanderungshintergrund und geflüchtete Familien

Roxana Petcov

1 Einleitung

STEP steht für Systematisches Training für Eltern und Pädagogen. Das pädagogische Konzept basiert auf der Individualpsychologie von Alfred Adler und Rudolf Dreikurs. Das Projekt hat das Ziel, Familien mit Zuwanderungshintergrund – und seit 2015 insbesondere geflüchtete Familien – darin zu unterstützen, sich auch der hiesigen demokratischen Gesellschaft zugehörig zu fühlen, damit ein friedliches, kooperatives und bereicherndes Miteinander in unserem Land wächst. Das Projekt basiert auf unserer langjährigen Erfahrung mit STEP Elternkursen¹, die dazu beitragen, dass die Integration von Familien aus unterschiedlichsten Kulturkreisen, die in Deutschland ihre zweite Heimat gefunden haben, gelingt.

Mit *zielgruppenspezifischen* Elternkursen speziell für Familien mit Zuwanderungshintergrund und geflüchtete Familien, die erst vergleichsweise kurz in Deutschland leben und schon Deutschkurse belegt haben (B1-Prüfung), können wir Eltern gezielter begleiten, insbesondere unter Berücksichtigung ihrer Traumaerfahrung und der soziokulturellen Vielfalt, der sie hierzulande begegnen. Wir möchten sie unterstützen, sich noch stärker willkommen zu fühlen und einzuleben! Gleichzeitig ist es unser Ziel, mit diesem speziellen Angebot diese Familien besser und in größerer Zahl zu erreichen, als dies durch „reguläre“ STEP Elternkurse möglich ist.

Die folgende Dokumentation stellt unser Konzept und die Erkenntnisse des ersten Pilotprojekts vor.

1 Die wissenschaftlich evaluierten Elternkurse sind differenziert nach Alter der Kinder. Die Evaluation wurde im Rahmen der Präventionsforschung durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert. Ausführliche Informationen unter https://instep-online.de/eltern_grosseltern/index.php (30.09.2019)

2 Gelebte Integration in STEP Elternkursen

„Ich lerne im Kurs sehr viel über mein Erziehungsverhalten. Ich weiß jetzt, dass vieles in Deutschland anders ist als in meiner Heimat. Ich fühle mich viel *sicherer*“, sagt eine Mutter aus Kroatien am Ende eines STEP Elternkurses.

Ähnliche Rückmeldungen bekommen wir immer wieder von vielen Eltern mit Migrationshintergrund, die bundesweit an unseren Elternkursen teilnehmen. Sie besuchen die Kurse – in der Regel zusammen mit deutschen Eltern – weil sie, so wie viele Eltern, manchmal durch die Herausforderungen der Kindererziehung in der heutigen Zeit überfordert sind. Ihre Schwierigkeiten haben aufgrund ihrer Zuwanderungsgeschichte einen zusätzlichen Aspekt. Die Kinder- und Jugendpsychiaterin Oya Uzelli-Schwarz (2013) schreibt auf der Website des Ärzteblatts: „Die Kinder und Jugendlichen aus Migrantenfamilien wachsen häufig in einem enormen kulturellen und emotionalen Spannungsfeld auf. Mit den sich daraus ergebenden Konfliktsituationen sind die Eltern und die Heranwachsenden häufig überfordert, was sich zunächst in einem auffälligen Verhalten und bei einem Andauern der emotionalen Belastung auch in einer psychischen Störung äußern kann.“

In einem STEP Kurs finden Eltern die Hilfe, die sie brauchen, um *Stress zu reduzieren* und zu bewältigen. Alle Eltern – auch die mit Wurzeln in anderen Kulturen und soziopolitischen Systemen – fühlen sich verstanden und ermutigt, denn ihre Gefühle werden wahr- und angenommen. Es geht in den Kursen nicht darum, Fehler in der Erziehung aufzudecken, sondern um die Vermittlung *praktischer Handlungsweisen*, die Sicherheit für das Miteinander im deutschen soziokulturellen Raum geben. Je kleiner die Kinder sind, desto stärker ist der präventive Charakter des Kurses. Gleichzeitig fühlen sich die Eltern in ihrer Individualität und in ihrer kulturellen Identität respektiert und akzeptiert.

Ein junges Paar aus Kasachstan erzählt, dass in seinem Kulturkreis die Mütter sehr verwöhnend, die Väter distanziert und autoritär erziehen. Die Eltern möchten hier in Deutschland anders, „demokratischer“ erziehen, aber sie wissen nicht, wie sie das machen sollen. Nachdem sie den Elternkurs absolviert hatten, konnten sie verstehen, dass durch Bestrafen und Verwöhnen das Selbstbewusstsein und die Eigenverantwortlichkeit der Kinder Schaden nehmen können, dass Ermutigung, respektvolle Kommunikation und Wahlmöglichkeiten innerhalb angemessener Grenzen dazu dienen, das Kind liebevoll und konsequent zu erziehen, und so sein Verantwortungsbewusstsein sowie seine Entscheidungsfähigkeit zu fördern.

In der akzeptierenden, ermutigenden Atmosphäre des Kurses setzen sich Eltern mit ihren Wertvorstellungen, die oft kulturell bedingt sind, auseinander und tauschen sich darüber aus. Das Ziel ist, dass sie neue Sichtweisen und mitgebrachte Wertvorstellungen in ihr Wertesystem integrieren. Ein Prozess findet während des Kurses statt, der sehr zutreffend von Barbara Abdallah-Steinkopff

„interkulturelles Pendeln“ genannt wird (Abdallah-Steinkopff 2018, S. 115 f.) Am Ende des Kurses sprechen die Eltern über eine *Haltungsänderung*, die ihnen ein besseres Miteinander in der Familie ermöglicht, z. B. auch, wenn Mutter und Vater aus unterschiedlichen Kulturen kommen. N-Sophie K.-P. aus Kamerun sagt: „STEP hat mir geholfen zu verstehen, dass Kinder gleichwertig sind wie Erwachsene. Das war oft ein Streitpunkt zwischen meinem deutschen Mann und mir. Er hat schon immer die Kinder mit einbezogen, wogegen ich dachte, Kinder haben kein Mitspracherecht. Seit ich ihnen dies einräume und ihnen auch immer wieder Wahlmöglichkeiten gebe, hat sich die Beziehung zu den Kindern sehr verbessert. Ein ganz besonderer Augenblick war gestern, als mein Fünfjähriger zum ersten Mal zu mir sagte: ‚Ich habe dich lieb!‘“ Die Folgen aus Perspektivwechsel und Anwendung neuer, dem demokratischen Grundgedanken entsprechenden Verhaltensweisen in der Familie sind auch später in der Zusammenarbeit der Eltern mit dem Kindergarten oder der Schule zu spüren.

Zur vielfältigen Gruppe der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte² gehören die geflüchteten Familien, die teilweise *aus Kriegsgebieten* kommen. Die Unterstützung, die diese Eltern aufgrund der Traumatisierungen im Heimatland und der vielfältigen Belastungen durch die Flucht brauchen, wird vom Wissenschaftlichen Beirat für Familienfragen vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) wie folgt zusammengefasst: „Eltern, die aus Kriegsgebieten geflüchtet sind, brauchen Hilfen zur Wiedergewinnung oder Stärkung ihrer Erziehungskompetenzen. Diese Hilfen müssen familienorientiert und kultursensitiv sein, denn nicht selten löst die Ankunft in der Fremde bei diesen Eltern einen ‚Kulturschock‘ aus; sie werden konfrontiert mit anderen Ansichten über Erziehung und das Aufwachsen von Kindern (wie über das Zusammenleben in Familien insgesamt). Die Reaktionen auf einen solchen Schock mögen individuell sehr verschieden sein und von Depressivität, zu Resignation, Kindesvernachlässigung oder einem destruktiven Erziehungsverhalten reichen bis hin zu Symptomen einer Posttraumatischen Belastungsstörung, die ihrerseits von Gewalt gegen Kinder und Erwachsene in der Familie begleitet sein können. Hilfen für solche Eltern können schon darin liegen, sie mit dem Prinzip der gewaltfreien Erziehung resp. dem Verbot von Körperstrafen vertraut zu machen und ihnen alternative erzieherische Lösungswege aufzuzeigen. Eltern sollen darin unterstützt werden, ihre Kinder *liebevoll, konsequent und gewaltfrei zu erziehen*“ (Fegert u. a. 2017, S. 20 f.).

2 Zu dieser Gruppe gehören so verschiedene Menschen wie kürzlich zugezogene Asylbewerber und anerkannte Flüchtlinge aus Syrien, vor Jahren eingewanderte Personen aus Somalia oder dem Kosovo, Deutschstämmige aus der ehemaligen Sowjetunion, Enkelkinder von in den 1960er-Jahren Zugewanderten, Eltern aus binationalen Familien, neue Zuwandernde aus Spanien und Deutschstämmige aus Schlesien (vgl. Kheir El Din/Müsgens 2017, S. 10).

Dieser Forderung kommen wir mit STEP Elternkursen nach. Mit dem wissenschaftlich evaluierten pädagogischen Konzept von STEP³ können geflüchtete Eltern lernen, wie sie feinfühlig ihre Kinder unterstützen, traumatische Erlebnisse zu bewältigen. Sie üben, die liebevoll-konsequente, gewaltfreie Erziehung in die Praxis umzusetzen und reflektieren darüber. Die STEP Kursleiterinnen und Kursleiter bauen Brücken zwischen den Kulturen, u. a. zwischen der Verbundenheitsorientierung der Familien mit Migrationshintergrund und der Autonomieorientierung der heutigen Erziehung in Deutschland (vgl. Weberling 2015, S. 6 ff.).

Traumatisierte Menschen werden von der STEP Kursleiterin bzw. dem Kursleiter *stabilisierend* begleitet: Eine wertschätzende Beziehung mit den Teilnehmenden wird aufgebaut und ein Sicherheitsgefühl in der Gruppe vermittelt. Außerdem ist die Begleitung *ressourcenorientiert*: Den Eltern wird ermöglicht, die eigenen (Erziehungs-)Kompetenzen wahrzunehmen und zu stärken.

3 Spezielle, zielgruppenspezifische STEP Elternkurse für Familien mit Zuwanderungshintergrund und geflüchtete Familien

3.1 Pilotprojekte

Ausgehend von unseren bisherigen Erfahrungen zielt unser Projekt mit seinen besonderen Rahmenbedingungen darauf ab, eine noch größere Anzahl von Familien mit Migrations- und Fluchthintergrund zu erreichen und passgenau zu unterstützen. Ein Pilotprojekt hat in Regensburg im Familienzentrum Kontrast stattgefunden, und ein zweiter Kurs ist dort geplant. Drei Pilotprojekte wurden in Hamburg (in drei Kitas der Elbkinder Vereinigung Hamburger Kitas gGmbH) durchgeführt, während ein weiteres Pilotprojekt in Rüsselsheim am Main stattfand.

Der Bedarf ist groß: Laut Mikrozensus 2017 liegt der Anteil der Familien mit Migrationshintergrund, in denen ledige Kinder unter 18 Jahren leben, an allen Familien dieser Zusammensetzung bei 35 %. (vgl. Statistisches Bundesamt 2018, S. 128). Dieser Anteil spiegelt sich in etwa in der Struktur der Elternkurse einer Kursleiterin aus Köln, die „STEP Kurse“ in einem Familienzentrum durchführt, wider: Gut 30 % ihrer Teilnehmenden haben einen Zuwanderungshintergrund.

3 Professor Klaus Hurrelmann, der STEP seit vielen Jahren wissenschaftlich begleitet, sagt: „STEP ist ein zutiefst demokratisches und humanes Konzept. Es zielt darauf ab, Menschen unterschiedlicher Generationen feste und klar strukturierte Regeln für den Umgang miteinander an die Hand zu geben.“ (Zitat auf: <https://www.instep-online.de/>)